

Ein hellgrün-opaker Becher mit Ranken-Dekor - und tiefen Rissen

Abb. 2001-5/014

Deckelvase m. Neu-Rokoko-Dekor u. Becher m. Ranken-Dekor, hellgrün-opakes Glas
 Hersteller unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945 – 2000, Imitation von Gläsern aus Baccarat und St. Louis, um 1840
 vgl. MB Launay & Hautin 1840, Planche 69, Nr. 2211, Baccarat u. MB L&H 1840, Planche 54, Nr. 1887, St. Louis



Ein Becher mit Ranken-Dekor, der mir von Herrn Neumann, Berlin, geschenkt wurde, hat die selbe ungewöhnliche hellgrün-opake Farbe wie die Deckelvase, die ich 1997 bei einer alteingesessenen, über jeden Zweifel erhabenen Händlerin im Bayerischen Wald gekauft habe. Sie und vor allem ihr Mann haben für Sammler und Museen schon vor lange vor der „Wende“ viele wertvolle Gläser aus Böhmen „beschafft“. Da könnte ja ein solches Stück auch mal als Beifang dabei gewesen sein. Die Händlerin erzählte mir nämlich, dass die Deckelvase aus ihrer eigenen Sammlung sei, die sie aber wieder aufgelöst habe. Daran habe ich keinen Zweifel, weil die beiden alten Leute absolut seriös sind.

Die selbe Deckelvase, aber gelb-opak wurde im Juni 1999 auf der Website der NMGCS abgebildet [www.nmgcs.org/photo_gallery], mit dem Hinweis: „gelb-opakes Glas, H 12 Zoll [= 30,5 cm], French Yellow Milk Glass Covered Candy. Dieses schöne Stück hat alle klassischen Merkmale einer Französischen Manufaktur. Gelb-opak ist eine der am schwersten zu findenden Farben.“

Von dieser hellgrün-opaken Farbe habe ich nur noch eine quadratische Deckeldose - ähnlich einer Dose aus Vallérysthal & Portieux, aber mit einem völlig anderen Dekor: Drachenpaare - 1997 bei einem Händler gekauft, der auch über jeden Zweifel erhaben ist. Das weiß-opake Gegenstück dieser Dose habe ich ebenfalls 1997 bei der Händlerin im Bayerischen Wald gekauft. In beiden Dosen befindet sich die eingepresste Marke „SV.“.

Abb. 2001-5/015 (s. Abb. 1999-02, S. 22)

Deckeldose m. Drachen-Dekor, weiß- u. hellgrün-opakes Glas, H 14 cm, L 11,6 / 11,6 cm
 Sammlung Geiselberger PG-170
 beide Dosen m. Marke SV. im inneren Boden
 Hersteller unbekannt, um 1900 ?
 vgl. Chiarenza, S. 209, Catalogue Vallérysthal 1908, Sucriers, Folio 302 & 303, 3. Reihe, 1. u. 2. Glas, Nr. 3748 und Catalogue Portieux 1933, Sucriers, Planche 325, 1. Reihe, 3. Glas, Nr. 6666 m. Distel- bzw. Efeu-Dekor!



Zum Dekor der Deckelvase passt ein Fußbecher aus kobalt-blauem Glas, den ich 1997 auf einem Antikmarkt in Niederbayern von einem Händler aus Sachsen gekauft habe. Im Ausstellungs-Katalog „Glas in der Vervielfältigung“ 1986 hat Sellner einen Fußbecher mit anderer Form, aber dem selben Dekor abgebildet. [Sellner 1986, S. 70/76, Abb.151] Er stammt aus der Sammlung Reidel, die viele Jahre vor 1986 zusammen getragen wurde.

Abb. 2001-5/016

Becher mit Fuß barocken Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken auf gekörntem Grund
weiß-opakes Glas, H 14,8 cm, D 7,9 cm
Sammlung Geiselberger PG-599
vgl. Sellner 1986, S. 70/76, Abb.151
Imitation eines Glases aus Baccarat, Frankreich, 1840
vgl. Musterbuch Launay & Hautin 1840, Planche 69, Pieces diverses, Nr. 2115 B (= Baccarat)
Herst. unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945-2000



Von Anfang an gab es starke Zweifel daran, dass es sich um originale Gläser aus französischen Glashütten und aus dem 19. Jhd. handelt, obwohl das Dekor in die Zeit und Umwelt passen würde. Mittlerweile wird eine ganz andere Herkunft immer klarer, die mit Frankreich und dem 19. Jhd. zwar zu tun hat, aber nur wegen der benutzten Vorbilder.

Offenbar sind diese Gläser und eine große Menge von gepressten Gläsern mit den unterschiedlichsten Dekoren und Farben, darunter auch in ungewöhnlichen Farben, in einer Glashütte in Böhmen noch vor dem 2. Weltkrieg oder in der Zeit von 1945 bis 2000 gemacht worden. Bisher konnte nicht geklärt werden, woher die Pressformen und Gläser kommen. Es gibt in einzelnen

Fällen ähnliche und sehr ähnliche originale Gläser (s. Becher m. neu-gotischen Spitzbögen-Dekor, Becher m. Ranken-Dekor, Leuchter m. antikem Jäger), aber bisher wurden nur wenige Gläser dieser mysteriösen Glashütte in Musterbüchern gefunden.

Manchen Käufern - darunter auch mir - antwortete der Händler auf die Frage nach dem Hersteller „Ottendorf-Okrilla, ca. 1920“. Daher kommen sie aber ganz bestimmt nicht: „Die Dekors der Becher kann ich nicht unter Ottendorfer Produkten (Walther oder Brockwitz) einordnen. Die Dekors entsprechen nicht der hier gefertigten Art, wie man auch aus den historischen Musterbüchern ersehen kann. ... Ottendorf-Okrilla als ehemaliger Pressglas-Ort könnte aber eine Alibi-Station für die Herkunft von historischem oder nachgemachten Pressglas sein, das über die grüne Grenze nach Deutschland geschmuggelt wurde.“ [Dietrich Mauerhoff, März 2000]

Abb. 2001-2/245

Leuchter, Dekor „Antiker Jäger“
goldrubin-farbenes Glas
Sammlung Braun
Imitation
Herst. unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945-2000



In der Pressglas-Korrespondenz 1999-04 schrieb ich noch „Ob [die Gläser mit Neurokoko-Dekor] aus Ottendorf-Okrilla kommen, ist weiter ungewiss!“. Das ist mit der Unterstützung von Dietrich Mauerhoff und anderen Fachleuten heute (2001) nicht mehr ungewiss: Mitte 2001 kann sicher ausgeschlossen werden, dass diese Gläser in Brockwitz, Ehrenfeld, Fenne, bei Gebr. von Streit, Vereinigte Lausitzer Glaswerke (VLG), Walther, Baccarat, St. Louis, Vallérysthal & Portieux oder in der DDR zwischen 1945 und 1990 hergestellt wurden.

Bisher wurden 4 Vorbilder gefunden: der weit verbreitete Becher mit dem Ranken-Dekor [MB L&H 1840, Planche 54, Nr. 1887 St. L. = St. Louis], der Becher mit

dem neu-gotischen Spitzbögen-Dekor [MB L&H 1841, Planche 87, Nr. 2667 B = Baccarat], der Fußbecher mit dem Neu-Rokoko-Dekor [MB L&H 1840, Planche 69, Nr. 2211 B], und der Fußbecher mit Ranken-Dekor [MB L&H 1840, Planche 65, Nr. 2108 B], finden sich tatsächlich in den Musterbüchern von Launay & Hautin. Beim Becher mit dem Ranken-Dekor gibt es aber in Einzelheiten deutliche Abweichungen zwischen dem Original und dem Replikat. Beim Becher mit den neu-gotischen Spitzbögen fehlt ein originales Vergleichsstück. In allen 4 Fällen sind die verwendeten Glasfarben für französische Originale der Zeit bisher unbekannt und nicht zeitgemäß. Sie stammen eher aus den oft geheim gehaltenen Mischkünsten böhmischer Glashütten, die seit dem Biedermeier eine ungeheure Vielfalt an Farben erfunden haben.

Abb. 2001-5/017 a/b
Becher m. „König von Brasilien“ u. Wappen
weiß-opakes Glas, H xxx cm
Herst. unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945-2000



Beim Becher mit dem neu-gotischen Spitzbögen-Dekor von 1840 hat übrigens Baccarat selbst 1841 ein abgewandeltes Replikat hergestellt: Nr. 1057 auf Tafel 12 im Musterbuch 1840 und Nr. 2667 auf Tafel 87 im Musterbuch 1841.

Unter diesen Gläsern gibt es auch merkwürdige Erfindungen, wie den weiß-opaken Becher mit einem Wap-

pen und einem angeblichen „König von Brasilien“. In Wirklichkeit handelt es sich um das Wappen von Portugal und einen nicht identifizierbaren Herrn in Uniform. Allerdings war der König von Portugal bis zur Flucht vor Napoleon 1808 einfach Besitzer, ab 1815 König und seine Nachkommen Dom Pedro I. und II. von 1822 bis 1889 Kaiser von Brasilien - eine unübersichtliche Geschichte, zugegeben!

Abb. 2001-5/018
Becher mit Fuß barocken Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken auf gekörntem Grund, Ausschnitt
weiß-opakes Glas, H 14,8 cm, D 7,9 cm
Sammlung Geiselberger PG-599
Herst. unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945-2000



Die Herstellung der Gläser

Beim neu erworbenen weiß-opaken Fußbecher mit Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken fallen mehrere Punkte auf: er wurde aus einem opaken kalk-weißen Glas gemacht, das bei anderen originalen opak-weißen Gläsern z.B. aus Lothringen nicht vorkommt, höchstens bei amerikanischem „Milk Glass“. Das Glas sieht eher wie Porzellan aus. Die Körnung des Untergrundes besteht aus winzigen kurzen wagrechten, ungeordneten Streifen, nicht aus runden Punkten wie bei „sablée“ oder „Lacy“. (Beim kobalt-blauen Fußbecher sind die winzigen Punkte zwar rund und in wagrechten Streifen, aber ebenfalls ungeordnet.) Obwohl die Gläser sonst von sehr guter Pressqualität sind, gibt es Pressfalten in der Körnung (in der Mitte der Abbildung schwach erkennbar). Bei meinem Becher gibt es eine leichte Standspur, obwohl der Becher sonst keinerlei Gebrauchsspuren aufweist und wie nagelneu erscheint. Der Händler hat den Becher von Privat gekauft. Der selbe Fußbecher aus der Sammlung Reidel war schon im Ausstellungskatalog Sellner 1986 abgebildet, er ist also schon vor 15 Jahren - wahrscheinlich aus Böhmen und über einen seriösen Händler - in die Sammlung Reidel gekommen.

Abb. 2001-5/020
 Becher m. neu-got. Spitzbögen u. Sablée, Boden 8-eckig
 Musterbuch Launay & Hautin 1840, Planche 12, Pieces di-
 verses, Nr. 1057 B (= Baccarat)

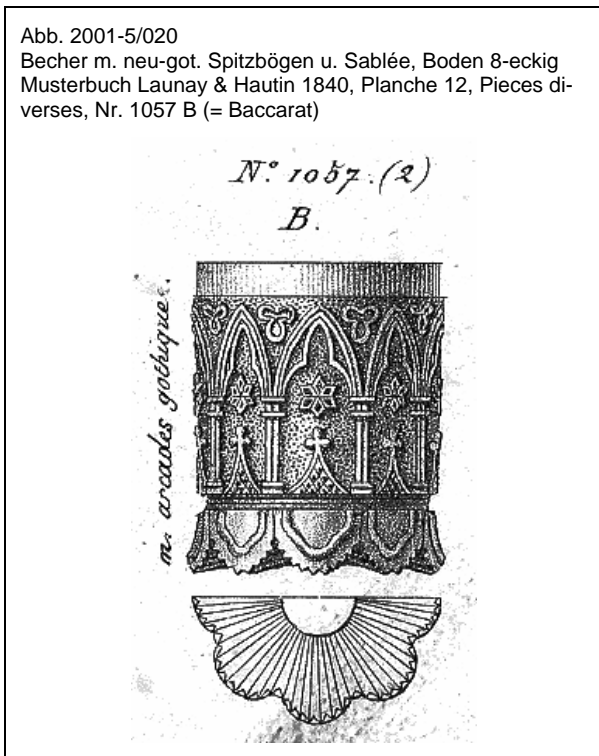
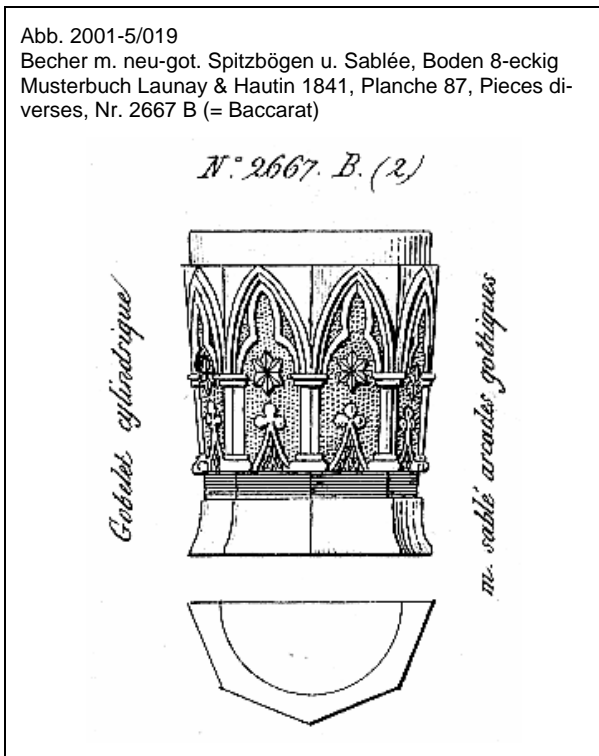


Abb. 2001-5/019
 Becher m. neu-got. Spitzbögen u. Sablée, Boden 8-eckig
 Musterbuch Launay & Hautin 1841, Planche 87, Pieces di-
 verses, Nr. 2667 B (= Baccarat)



Rätselhafte Reproduktionen

Ein Becher mit neugotischem Dekor wurde von Baccarat um 1840 in zwei verschiedenen Formen angeboten: Nr. 1057 auf Tafel 12 im Musterbuch 1840 und Nr. 2667 auf Tafel 87 im Musterbuch 1841. Becher mit dem Muster der Nr. 2667 tauchten in den letzten Jahren auf Flohmärkten auf. Wegen der ungewöhnlichen transparenten dunklen Farbe und der ungewöhnlichen Zahl der angebotenen Becher muss man annehmen, dass es sich um - sehr genaue und gute - Nachpressungen handelt. Da diese Form von Baccarat bereits um 1840 verwendet wurde, ist es unwahrscheinlich, dass sie im Original

noch erhalten war und von einem Glaswerk - vermutlich in Tschechien oder Ostdeutschland - erworben und erst zwischen 1980 und 2000 verwendet wurde. Es ist aber auch rätselhaft, warum gerade diese Form nachgemacht und verwendet wurde. Und es ist rätselhaft, woher die unbekannte Glashütte den neugotisch gestalteten Becher oder seine Pressform überhaupt kannte. Die ungewöhnliche Glasfarbe taucht übrigens auch im Musterbuch L&H 1840, beim Fußbecher Pl. 76, Nr. 2379 auf!

Durch die klaren Abbildungen des neu erworbenen Musterbuches L&H konnten überdies auch andere Gläser von Baccarat erkannt werden, die als Vorbilder für Reproduktionen dienten, die auf dem Markt zahlreich vertreten sind. Es handelt sich dabei um die Gläser Nr. 2108, 2146-2148, 2211, 2215.

Abb. 2001-5/021
 Becher m. neu-gotischen Spitzbögen auf regelm. Sablée
 dunkel-braun-violettes, fast schwarzes Glas
 H 10,3 cm, D 7,5 cm, Boden 8-eckig, m. Rauten-Muster
 Sammlung Geiselberger PG-410, ehem. Sammlung Roesse
 vgl. Fischer 81/1994-487: „Becher, wohl St. Louis, um
 1845, grünes, in die Form gepresstes Glas, gotisierender
 Reliefdekor“, H 10 cm, (16775002), nicht versteigert (Aufruf
 80 DM), Abbildung Tafel 44
 vgl. Musterbuch Launay & Hautin 1841, Planche 87, Pieces
 diverses, Nr. 2667 B (= Baccarat)
 Herst. unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945-2000



Woher kommen diese Gläser?

Bei den geheimnisvollen Gläsern handelt es sich offenbar nicht um Reproduktionen mit aufgekauften oder gesammelten alten Pressformen, sondern um Gläser aus geschickt neu erfundenen neuen Pressformen, um Replikat. Insgesamt sieht es eher so aus, als wären die Pressformen von sehr geschickten Handwerkern nach alten Mustern gemacht worden. Becher mit dem neugotischem Dekor der Nr. 2667 von Baccarat tauchten in den letzten Jahren auf Flohmärkten auf. Wegen der ungewöhnlichen transparenten dunklen Farbe und der ungewöhnlichen Zahl der angebotenen Becher muss man annehmen, dass es sich um - sehr genaue und gute - Nachpressungen handelt. Da diese Form von Baccarat

bereits um 1840 verwendet wurde, ist es unwahrscheinlich, dass sie im Original noch erhalten war und von einem Glaswerk - vermutlich in Tschechien - erworben und erst zwischen 1945 und 2000 verwendet wurde. Es ist aber auch rätselhaft, warum gerade diese Form nachgemacht und verwendet wurde. Und es ist rätselhaft, woher die unbekannte Glashütte den neugotisch gestalteten Becher oder seine Pressform überhaupt kannte. Die Musterbücher L&H sind ja nicht gerade weit verbreitet erhalten und ohne weiteres einzusehen.

Abb. 2001-5/022

Becher mit Fuß, barocke Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken auf gekörntem Grund, Boden 8-eckig, Boden unten m. Blätterzweig

MB Launay & Hautin 1840, Planche 69, Nr. 2211 B (Baccarat) (ähnlich Nr. 2115 B)

„Gobelet évasé à pied m. à ecusson et pedentif“ [Wappenschild u. Anhänger]

vgl. Becher mit Fuß, barocke Rocailles, Oliven und Blüten-Blatt-Ranken auf gekörntem Grund
kobalt-blaues Glas, H 11,0 cm, D 9,5 cm
Sammlung Geiselberger, PG-215



„... Warum sollte man 1920 Gläser mit Arabesken und anderen Historismus-Ornamenten herstellen, wo doch Art déco und ganz andere Richtungen „in“ waren, warum sollte man um diese Zeit Becher herstellen z.B. mit einem brasilianischen König, an den um diese Zeit überhaupt keiner mehr dachte.“ [Heidrun Zeh, Mai 2001]

Es ist tatsächlich merkwürdig, dass überhaupt solche Replikat gemacht wurden, noch dazu zu einem Zeitpunkt, wo Sammler von Pressglas einzelne Irregeleitete waren und nicht wie heute die Flohmärkte leer gekämmt haben. Den Becher von Baccarat 1841 mit dem neugotischen Spitzbögen-Dekor habe ich auf Fotokopien des Händlers gesehen - das Glas habe ich übrigens auch. Warum irgendeine Hütte ausgerechnet dieses Glas (neugotisch) und sonst keines aus der neu-gotischen Serie reproduziert hat, ist ebenfalls ein Rätsel.

„Viel lukrativer wäre auch ein Verkauf gewesen, wenn sich diese „historischen“ Gläser noch in den Original-Verpackungen befunden hätten. Papp-Kartons wurden vor mehr als 50 Jahren kaum eingesetzt. In der Glas-

Industrie von Ottendorf-Okrilla war es üblich - teilweise noch Anfang der 1960-er Jahre - ein oder mehrere Glas-Erzeugnisse in sogenannte Wische einzupacken. Das Glas wurde in Holzwolle oder Stroh eingewickelt, mit Packpapier eingerollt und die Pakete entweder mit Papier-Bindfaden oder Papier-Klebestreifen (Knochenleim) zugebunden bzw. verschlossen. Anschließend kam das so verpackte Glas meistens in Kisten.

Gewiss wurden beispielsweise noch Lagerbestände von der Sachsglas GmbH im Liquidations-Verfahren verkauft. Hier handelte es sich aber um billige Massenware von Maschinenglas. Zu DDR-Zeiten wurde kein historisches Pressglas kopiert oder Fälschungen hergestellt, weil es sich nicht lohnte und größere Mengen sehr bald als Fälschungen erkannt worden wären. Mir sind auch keine Aufträge bekannt, dass Pressglas mit diesen historischen Dekoren von westlichen Auftraggebern bestellt wurden. Außerdem waren die Auftragsbücher voll, so dass für derartige Experimente praktisch keine Kapazitäten frei waren.

Die Dekors sehen nach französischen oder böhmischen Herstellern aus. Vergleichen Sie bitte dazu auch die Seiten 188-191 aus O. Drahotova u. G. Urbanek, Europäisches Glas, Artia-Verlag, Prag 1982. ... Vor allem die Amerikaner liebten Gläser mit historischen Dekors.“ [Dietrich Mauerhoff, März 2000]

Herr Neumann hat seit 1999 bisher vergeblich versucht, den Hersteller der Gläser heraus zu bekommen:

„Ich kenne den Händler, Herrn xxx (und Frau xxx, seine Partnerin) seit etwa vier Jahren. Damals kam er noch nach Berlin und hatte seinen Stand immer auf dem Trödelmarkt an der Straße des 17. Juni vor dem Ernst-Reuter-Haus. In all den Jahren habe ich etwa 150 Stücke bei ihm gekauft, anfangs mehr, jetzt naturgemäß weniger, da wie gesagt, das Sortiment typisch ist. Das kommt daher, dass der Händler ein komplettes Lager mit Pressgläsern Anfang der 1990-er Jahre in oder bei Ottendorf-Okrilla aufgekauft hat. Ich konnte mich selbst von der Menge der Gläser überzeugen, die ich in seinem Lager, einer „Antik-Scheune“, besichtigen durfte. Da gibt es von der Abb. 04-99/204 vielleicht zehn Pokale in verschiedenen Regalen, mal komplett, mal ohne Deckel, mal Deckel extra oder die Abb. 04-99/206 mit und ohne Deckel in mindestens fünf verschiedenen Farben. Die Menge ist überwältigend, zumal er selbst noch nicht einmal alles sichten konnte. Die Ware ist in Kartons verpackt und die stehen, kaum oder noch nicht zugänglich, in verschiedenen Ebenen und Ecken der Scheune mit Möbeln, Leiterwagen, Leuchten, Sandsteinfliguren, Wetterfahnen usw. usw.. Er hat aber versprochen, dort „aufzuräumen“.

Seine Märkte für diese Gläser befinden sich nach eigener Aussage eindeutig im bayrischen Raum, ansonsten findet man ihn auf Antikmärkten des Veranstalters xxx in Magdeburg, Leipzig, Cottbus, Dresden, Chemnitz.

Meine bohrenden Fragen nach der Herkunft der Gläser hat er bis heute nicht beantwortet, er will das Geheimnis aber im Jahr 2000 lüften, spätestens 2001.

Dahinter stecken verständlich seine kommerziellen Interessen, er hatte im Frühjahr 1999 noch sehr viel Ware. Immerhin konnte ich ihm eine Art Musterbuch entlocken, das ich Ihnen in Kopie beifüge. Es enthält zumindest teilweise seine typische Kollektion. Die von ihm angebotenen Pressgläser wären alle für den Export bestimmt gewesen und seien vom Verkäufer aus ausländischen Lägern zurückgeholt worden. Alles sehr dubios, aber eines scheint sicher: Die Gläser sind im sächsischen Raum hergestellt worden und waren in erster Linie für den Export bestimmt (Farben und Label). Da die Prospekt-Seiten „frühe“ und „späte“ Gläser abbilden, vermute ich als Herstellungs-Zeitraum die 1920-er bis 1930-er Jahre.“ [Dieter Neumann, 1999]

Abb. 2001-5/023
 Becher mit Fuß, Ranken auf gekörntem Grund, Boden rund, Boden unten m. Ranken u. Diamanten
 MB Launay & Hautin 1840, Planche 65, Nr. 2108 B (Baccarat) „Verre conique m. sablée, guirlande arabesque“
 vgl. Becher mit Fuß, Ranken auf gekörntem Grund gelbes Glas, Sammlung Geiselberger, PG-258



Eine andere Sammlerin berichtete: „Ich habe das Gefühl, dass in den letzten zwei Wochen im Juni 2000 speziell der Berliner Antikmarkt auf dem 17. Juni mit Reproduktionen regelrecht überschwemmt wird. Ich habe in der vergangenen Woche auf dem besagten Markt einen Stand gesehen mit so viel opak blauem & schwarzem Pressglas (Schalen, Fußbecher usw. nach Dekoren bis spätestens 1920, ohne jegliche Abnutzungs-Erscheinungen, wie frisch aus dem Ei gepellt), dass mich das zugegeben ziemlich verunsichert hat. Laut Angaben des Händlers hat er sie vor etwa 20 Jahren bei seinem Umzug aus Stuttgart nach Berlin mitgebracht und „mag“ sie nun nicht mehr. Das muss purer Unsinn gewesen sein, da er schätzungsweise Mitte dreißig war und es unwahrscheinlich ist, dass er als Jugendlicher vor 20 Jahren schon Pressglas gesammelt hat.“ [Klaudia

Scharein, Juni 2000] SG: Hier handelt es sich anscheinend nicht um den Händler, den Herr Neumann meint, aber vielleicht um Gläser aus dessen riesigem Vorrat.

Ein neuer Leser der Pressglas-Korrespondenz hat im Mai 2001 ohne die bisherigen Berichte zu kennen, die „Story“ bis in typische Details ebenfalls gekannt und wiedergegeben.

Abb. 2001-5/024
 Becher mit Fuß u. Deckel, Ranken auf gekörntem Grund gelbes Glas, H 13,5 (ohne Deckel) cm, D 9,2 cm
 Sammlung Geiselberger, PG-258



Welche Glashütte hat wann und warum gerade diese Gläser nachgemacht?

Wie aus dem Auftauchen der pseudo-antiken Gläser schon vor 1986 in Niederbayern und in den USA hervor geht, wurden die fraglichen Gläser nicht erst nach der „Wende“ hergestellt und verkauft und nicht nur von dem mittlerweile bei Sammlern bekannten Händler, sondern wahrscheinlich zuerst in kleinen unauffälligen Mengen an eher private Zwischenhändler in der CSSR, die die Gläser aus angeblichem „Privatbesitz“ an westliche Sammler weiter verkauften. In der CSSR war das Nachmachen prominenter „alter“ Gläser nach 1945 eine - vermutlich auch staatlich unterstützte - Praxis, wie die Nachahmungen bekannter Gläser von Heinrich Hoffmann und Henry G. Schlevogt zeigen - leider ohne die Reproduktionen als solche zu kennzeichnen! Auch die weit verbreiteten Grog-Gläser mit den bunt bemalten und teilweise vergoldeten Obst-Dekoren sollen ja nach Auskunft in einer ehemaligen Riedel-Glashütte in der CSSR noch heute hergestellt werden. Das würde auch das unaufhörliche Nachströmen der - allerdings dann geschickt „gealterten“ - Gläser erklären. In der CSSR

gab es auch viele Glasmacher, die solche Nachahmungen überhaupt täuschend echt herstellen konnten. Wie geschickt diese Glasmacher sind, kann man an den nun in den USA offiziell als Reproduktionen angepriesenen und inzwischen gekennzeichneten „Hoffmann“- bzw. „Schleovogt“-Gläsern der Glashütte Desna des Ornella-Konzerns in Desna / Polubný sehen. Sie sind wie Herr Hosch - ein gründlicher Kenner - bedauert, von den echten Gläsern nur schwer zu unterscheiden!

Abb. 2001-5/025
Becher m. Ranken-Dekor, hellgrün-opakes Glas
2 tiefe gegenüberliegende Risse in der Becherwand
sie sind durch Verschmelzen von außen kaum erkennbar
Imitation
Herst. unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945-2000



Auf den vorhandenen Fotokopien mit Bildern von einem Teil der Gläser sind merkwürdigerweise die wenigen Angaben englisch: „HEIGHT“, die Maße aber deutsch / westeuropäisch angegeben: „cm“! Das deutet darauf hin, dass die Gläser tatsächlich für den Export in die USA gemacht wurden. (In Kanada existiert bisher kaum ein Markt für Pressglas und in England wird fast ausschließlich identifizierbares Pressglas englischer Glashütten gehandelt.)

Da die Gläser meistens sehr geschmackvoll im Dekor und in den Farben sind, einige darunter „echt antik“ aussehen und auch sehr günstig verkauft wurden, sind sie inzwischen bei Sammlern von Pressglas weit verbreitet. Viele Sammler ließen sich bereitwillig täuschen.

Einige dieser Gläser tauchen auch an prominenten Stellen auf - darunter die umfangreiche, wertvolle Sammlung von Frank Chiarenza, eine Staatliche Sammlung in Deutschland - oder bei Auktionen von renommierten Unternehmen! Das zeigt, dass sich auch gründliche Kenner haben täuschen lassen und bei der Bestimmung der Herkunft vor einem Rätsel standen.

Gesucht wird der Hersteller, nicht der Händler!

Es geht nun nicht darum, über diese Gläser unter dem Gesichtspunkt zu berichten, ob bewusste oder unbewusste Täuschung durch den Händler vorlag. Der materielle Schaden ist geringfügig, weil man für ein schönes, dekoratives Glas den selben Preis zahlen müsste.

Es ist viel wichtiger, heraus zu bekommen, welche Glashütte wann und warum diese weit verbreiteten

Replikate gemacht hat und wie sie bis in die USA gelangten konnten: z.B. die gelb-opake Deckelvase [www.nmgcs.org/photo_gallery] oder der weiß-opake Leuchter mit dem antiken Jäger [weiß-opak: Chiarenza 1998, Abb. 78, „Hersteller unbekannt, wahrscheinlich Europa, sehr selten“, u. hellblau-opak: Opaque News, 16/2001, s. PK 2001-01, S. 105].

Abb. 2001-5/026
Becher m. Ranken-Dekor, hellgrün-opakes Glas
der Riss vom ersten Bild von außen schwach erkennbar
Herst. unbekannt, vermutl. CSSR / Tschechien, 1945-2000



Ein Ranken-Becher mit tiefen Rissen

Im allgemeinen sind die Gläser der geheimnisvollen Glashütte so gut nachgemacht, dass sie einen Vergleich mit originalen Gläsern aus Baccarat oder St. Louis nicht zu scheuen brauchen. Der hellgrün-opake Becher von Herrn Neumann weist aber einen schweren Herstellungs-Fehler auf: die Becherwand hat zwei gegenüberliegende tiefe Risse, die beim nachträglichen Feuerpolieren auf der Außenseite oberflächlich wieder so verschmolzen wurden, dass der Fehler von außen nur zu erkennen ist, wenn man zuerst die Risse im Inneren gesehen hat. Trotz dieser Verschmelzung ist aber das zarte Sablée-Dekor nicht verlaufen! Auch das deutet darauf hin, dass die Glasmacher außerordentlich geschickt und erfahren waren. Sicher wäre ein solcher Becher früher aussortiert worden und bei den Scherben gelandet. Dass er stattdessen verkauft wurde, hat wieder eine Spur zu der mysteriösen Glashütte in Böhmen aufgedeckt.

Zum Becher m. Ranken-Dekor:

s. PK 1998-02, S. 6. ff.,

Hosch, Nachtrag zu PK 1998-01: Der gelbe Becher aus St. Louis

Zur Deckelvase mit Neu-Rokoko-Dekor:

s. PK 1999-04, S. 95. ff.,

Geiselberger, Eine Deckelvase mit Neu-Rokoko-Dekor

Zum Leuchter m. antikem Jäger:

s. PK 2001-01, S. 105,

Zwei Leuchter aus Vallérysthal

u. PK 2001-02, S. 159. f.,

Braun, Nachtrag zu PK 2001-01, Dekor „Berlin“ und unbekannte Gläser